

wahlen in den Vereinsvorstand. Eine verkürzte Amtszeit sollte manchem Vereinsmitglied die Zusage zu einer Kandidatur für den Vereinsvorstand erleichtern.

Das Traktandum «Freie Aussprache» wurde genutzt zur Weitergabe von Information und Dank. Der Redaktor des Historischen Jahrbuchs, Fürstl. Rat Robert Allgäuer, gab bekannt, dass die Veröffentlichung von Band 93 des Historischen Jahrbuchs für den Frühsommer 1995 geplant sei. Frau Regierungsrätin Dr. Andrea Willi dankte dem Historischen Verein für seine wichtige und solide Arbeit, die dieser permanent leistete.

Die vom Verein geförderte Forschungstätigkeit, so der Vereinsvorsitzende Dr. Alois Ospelt in seiner Einleitung zum nachfolgenden Vortrag von Dr. Peter Geiger, diene in erster Linie der historischen Wahrheit. Dr. Alois Ospelt führte dazu wörtlich aus: «Erzählte Geschichten und Geschichte wirken in den Menschen nach, beeinflussen ihr Verhalten. Erinnerung ist wichtig, nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für eine Gesellschaft. ... Die Menschen heute sollen wissen, was damals ... wirklich passierte. Mit der Erinnerung sollen Dämme gegen neues Unheil gebaut werden. Gesammelte und ausgewertete Erinnerungen sollen helfen, womöglich schon rechtsextremistisch beeinflusste Bilder in den Köpfen der jetzigen Generation zu korrigieren, demokratisches Empfinden zu stärken. Historisches Wissen soll vermittelt werden und zum Nachdenken anregen, damit die Grundlage der Demokratie stabiler wird.»

Anschliessend begann Dr. Peter Geiger mit seinem Referat «Kriegsende 1945 in Liechtenstein». Der Referent ging dabei weniger auf die allgemein bekannten «grossen» Geschehnisse und Abläufe beim Kriegsende 1945 ein, dafür ging er umso mehr Fragestellungen nach, die sich mit lokalen alltagsgeschichtlichen Ereignissen befassen. Im Referat wurde die konkrete Lage in den letzten Monaten vor Kriegsende geschildert, die Alltagssituation, die Vorkehrungen für Luftschutz, Grenzsicherung und Flüchtlingsbetreuung, die Sperrung deutscher Guthaben, ebenso die chaotischen Tage unmittelbar vor der Besetzung Vorarlbergs durch die Fran-

zosen, die Evakuierungsvorbereitungen, der Übertritt von Holmstons Wehrmachtruppen in Schellenberg, die Landtagswahlen auch, welche noch wenige Tage vor Kriegsende stattfanden. Wie verbrachte man die ersten Friedenstag? Warum trat die Regierung zurück? Wie bewältigte man die dunklen Seiten der Kriegsvorgänge? Solche Fragen kamen im Vortrag von Dr. Peter Geiger zur Sprache. Diese sachbezogene, von Legenden und Mythen befreite Darstellung eines wichtigen Abschnitts der liechtensteinischen Geschichte, stiess auf reges Interesse.

DIE SCHLOSSABMACHUNGEN VON 1920 – VORTRAG VON DR. RUPERT QUADERER

Vor genau 75 Jahren wurden die sogenannten «Schlossabmachungen» getroffen, die den Weg bereiteten für die weitere Demokratisierung und Nationalisierung des liechtensteinischen politischen Systems nach dem Ersten Weltkrieg. Aus diesem Anlass lud der Historische Verein auf den 24. September zu einem öffentlichen Vortrag zum Thema ein. Vorstandsmitglied Dr. Rupert Quaderer referierte unter dem Leitspruch «Erkenne man doch die flammenden Zeichen der Zeit» über die geschichtlichen Hintergründe, die zu den Schlossabmachungen im September 1920 führten. Er zeigte dabei auch auf, wie zwischen den Vertretern der Volkspartei und den Fürstlichen Repräsentanten um Grundlagen und Inhalte für die bevorstehende Verfassungsrevision gerungen wurde. Ebenfalls brachte der Vortrag zum Ausdruck, wie die beiden noch jungen liechtensteinischen Parteien – die «Christlich-soziale Volkspartei» und die «Fortschrittliche Bürgerpartei» auf verschiedenen Wegen eine Erneuerung der Verfassung, verbunden mit dem Ausbau der Volksrechte, entschlossen anstrebten. Das Thema, das besonders auch im Hinblick auf die gegenwärtig diskutierte Verfassungsrevision von aktuellem Interesse ist, lockte rund hundert interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer an diesem Sonntagvormittag um 11 Uhr in den Vauduzer Rathaussaal.